

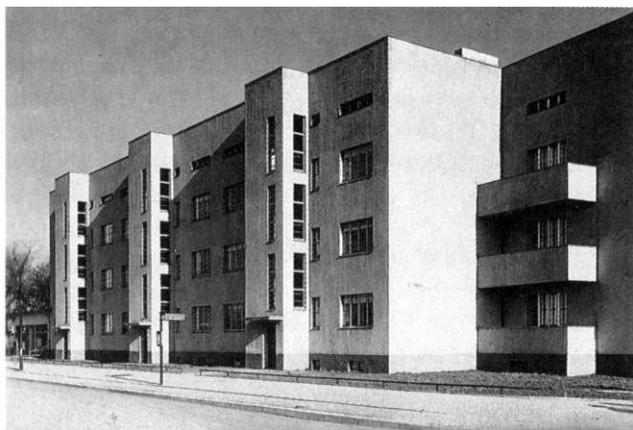
Südlicher Abschnitt Am Gutshof, Ende 1929



Bebauung an der Banckstraße nach der Fertigstellung, 1930

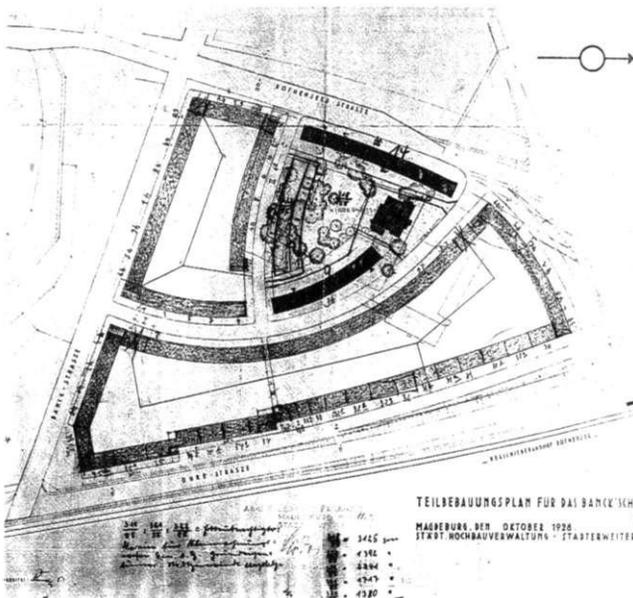


Nördlicher Abschnitt Am Gutshof, Anfang 1930 nach der Fertigstellung



Südlicher Abschnitt der Rothenseer Straße, um 1930/31

Geänderter Bebauungsplan von 1928 mit dem Konzept für den Bereich Am Gutshof



GmbH, aufgegeben und der 1928 vom Stadterweiterungsamt aufgestellte Bebauungsplan erfuhr eine Veränderung zugunsten drei weiterer Wohnblocks unter Einbeziehung der damals bereits im Besitz der Stadt befindlichen ehemaligen Villa des Fabrikanten BANCK und seiner Nachfolger (siehe Abb.). Der geänderte Bebauungsplan erhielt im Magdeburger Amtsblatt folgende Ankündigung, die den allgemeinen Verfahrensweg zur damaligen Zeit an dieser Stelle exemplarisch beschreiben soll:

"Der bisherige Bebauungsplan für das ehemalige Bancksche Gelände in der Neustadt soll bezüglich des Baublocks zwischen Rothenseer Straße, am Vorhorn, Am Gutshof geändert werden. Nachdem der Plan die ortspolizeiliche Zustimmung erhalten hat, liegt er gemäß § 7

TEILBEBAUUNGSPLAN FÜR DIE BANCK'SCHE
MAGDEBURG DEN OKTOBER 1928
STADT HOCHBAUVERWALTUNG - STADTERWEITERUNG

des Fluchtlinien- bzw. Wohnungsgesetzes vom 2.7.1875 / 28.3.1918 mit Erläuterungsbericht und Vermessungsregister in der Zeit vom 13. Juni bis 10. Juli 1931 im Liegenschaftsamt während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus" (11). Am 11. Juli 1931 wurde der Plan ohne Einwände förmlich festgelegt.

Die 1931/32 nach diesem Plan errichteten, ebenfalls von KRAYL und WAHLMANN entworfenen Gebäude waren bereits von weiteren Sparmaßnahmen gekennzeichnet. Sie erhielten z. B. keine Balkone mehr und der Block an der Rothenseer Straße wurde als Dreispänner mit sehr kleinen Wohnungen ausgelegt. Als Gebäudekubatur setzte diese Bebauung allerdings das räumliche Konzept der Siedlung im ursprünglichen Sinne fort.

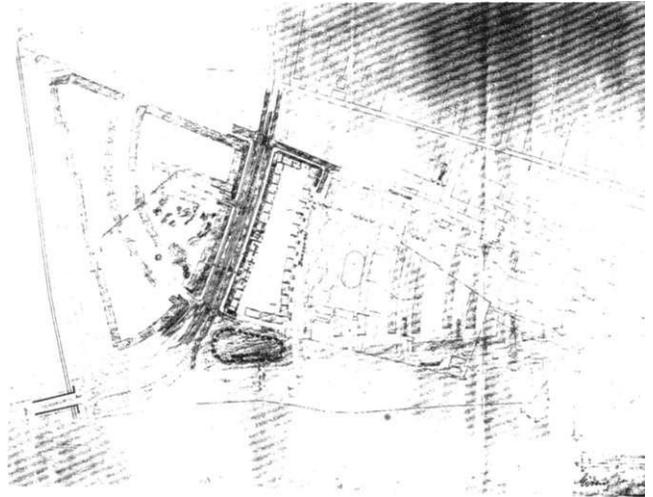
Noch 1931 begannen im Stadterweiterungsamt unter GÖDERITZ in Anlehnung an den Bebauungsplanentwurf von 1927/28 die ersten präzisierten Überlegungen für den Bereich westlich der Rothenseer Straße Gestalt anzunehmen. Ein erhalten gebliebener Entwurf (vgl. Abb.) zeigt Bebauungsstrukturen auf dem Ziegeleigelände, die in ihren Aussagen für den großen Block an der Rothenseer Straße bereits konkretere Züge annehmen. Ende 1932 legte Carl KRAYL für den Abschnitt an der westlichen Rothenseer Straße ein Projekt mit sehr kleinen Wohnungen vor, daß im Rahmen des Winterhilfsprogramms 1933/34 realisiert wurde.

Danach erfolgte der Bruch mit dem Architekturkonzept der 20er Jahre. Die Weiterführung der Bauarbeiten an der Banckstraße und an der Bunsenstraße trugen bereits eine andere Handschrift, wobei das städtebauliche Konzept von GÖDERITZ und die Gebäudestrukturen (Kleinstwohnungen ohne Bad mit ca. 48 qm Wohnfläche) von KRAYL aufgegriffen wurden und mit einer anderen Fassade - noch mit einem Flachdach, aber unter Verwendung von Klinkerstrukturen und anderen Fensterformaten - versehen wurden (vgl. Abb.).

Am 3.8.1934 erhielt die Bunsenstraße ihren Namen.

1935 begannen beim immer noch existenten Verein für Kleinwohnungswesen GmbH die planerischen Vorbereitungen zur Realisierung einer Wohnanlage auf dem Gelände zwischen Schöppensteg, geplanter Eisenbahnüberführung und Straßenverbindung nach Norden (heute Pettenkofer Brücke und Straße) und Banckstraße. Die Bebauungsstudien (vgl. Abb.) demonstrieren eine gestalterische Auseinandersetzung, die bewußt auf einen Kontrast zu den Konzepten aus den 20er Jahren abzielte. In einem Schreiben des Vereins für Kleinwohnungswesen GmbH zu den im bereits gebauten Teil der Siedlung anstehenden Erhaltungsmaßnahmen wurden die dortigen Gebäude als "sogen. Marokkobauten" tituliert (12).

Der schließlich zwischen 1935-37 realisierte Bebauungsplan (vgl. Abb.) zeigt eine strenge Blockstruktur



1931 von GÖDERITZ unterzeichnete Bebauungsstudie zur Westseite der Rothenseer Straße

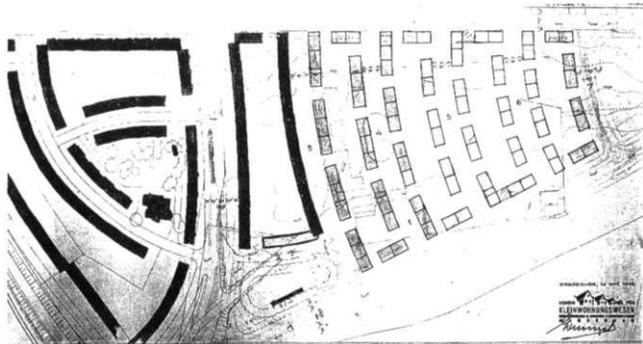


Bunsenstraße, Aufnahme vom 13.12.1934

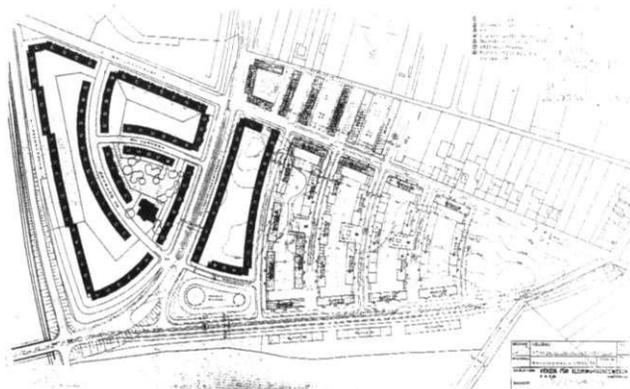
mit angelagerten eingeschossigen Gebäudeteilen für Geschäfte und Garagen, gemeinschaftliche Freiräume als Gestaltungselement, Vorschriften zur Anlage von Mietergärten im Blockinnenbereich und ein differenziertes Erschließungssystem der Wohnanlage.

Die fertiggestellten Wohngebäude und Freiflächen wurden ähnlich wie in den 20er Jahren beim Stadterweiterungsamt photographisch dokumentiert (vgl. Abb.). Außerdem fand eine Propagierung der Wohnungsbaumaßnahmen in der zeitgenössischen Lokalpresse statt (vgl. Abb.).

Ebenfalls zwischen 1935-37 begannen die planerischen Vorbereitungen zur Bebauung südlich der Banckstraße und westlich der Rothenseer Straße, die im wesentlichen den städtebaulichen Gedanken der Wohnanlage nördlich der Banckstraße aufgriffen. Speziell für diesen Bereich wurden Auflagen der Stadt nach größeren Wohnungen für leitendes Personal der BRABAG berücksichtigt (13).



Bebauungskonzept für die Wohnanlage (1936)



Zur Ausführung gebrachter Bebauungsplan von 1936



Bebauungskonzept für die Wohnanlage mit Erweiterungen (1936)



Lauestraße, Aufnahme vom 16.7.1936

Beitrag in der Mitteldeutschen vom 30.11.1935

NEUES Bauen und NEUES Wohnen

Die Banksche Siedlung wächst

Wieder hundertfünfzig Wohnungen im Rohbau fertig — Erfolge des genossenschaftlichen Wohnungsbaus

Erst im September d. J. konnte der Verein für Kleinwohnungswesen draußen in der Bankschen Siedlung das Richtfest von neunzig Wohnungen feiern und heute sind wieder 150 Wohnungen im Rohbau fertig. Vier Bauabschnitte stehen an der Handfläche und der Rest an der Buntentkränze. Die im Sommer fertiggestellten Wohnungen sollen schon im Januar bezogen werden, während die anderen zum April ihre Mieter erhalten werden.

Die neuen Wohnungen der Bankschen Siedlung sind in der Hausfläche wieder Zweifamilien-Wohnungen, und gerade nach diesem Typ die größte Maßnahme besteht. Der Verein für Kleinwohnungswesen hat hier all die Erfahrungen gemacht, die er in seiner jahrelangen Tätigkeit als Vorkämpfer des Kleinwohnungswesens gesammelt hat. So werden die Wohnungen elektrifiziert, Türöffner erhalten. Auch eine Gemeinschaftsküche wird für die einzelnen Blocks errichtet. Ferner werden die Blumen an den Balkonen gleich den neuen Mieter mitgeliefert. Bemerkenswert ist noch, daß vor jedem Hause Fahrradständer errichtet werden, denn man rechnet damit, daß auch die

neuen Mieter begeisterte Radfahrer sein werden. Man wird vielleicht hier und da einwenden, daß das Einrichtungen sind, die als Luxus zu betrachten sind und zur Erhöhung der Miete

beitragen müssen. Das trifft nicht zu; im Gegenteil, der Verein für Kleinwohnungswesen hat die Erfahrung gemacht, daß sich durch diese Einrichtungen die Verwaltungskosten ermäßigen,

was wiederum zu einer Verbilligung der Miete beiträgt. Durch die elektrischen Türöffner wird z. B. an Treppenbeleuchtung gespart, weil bei offenen Haustüren die Treppenbeleuchtung bis zur üblichen Zeit ununterbrochen brennen müßte. Durch die Einrichtung der Fahrradständer wird vermieden, daß die Fahrräder an der Hausfront abgestellt werden und diese beschädigen.

Das sind Ersparnisse, die vielleicht nur geringe Beträge ausmachen, aber eine Organisation von dem Umfang des Kleinwohnungswesens, der heute 3700 Wohnungen betreut, die ein Gesamtvermögen von 22 Millionen darstellen, muß mit jedem Pfennig rechnen.

Wir wollen daran erinnern, daß der Baukostenindex sich zeitweilig bis auf 180 stellte, während er heute etwa auf 134 zurückgegangen ist. Eine Wohnung, die mit einem so hohen Baukostenindex errichtet wurde, kostete also beinahe das Doppelte an Miete wie eine Mietswohnung. Daß das ein ungeliebter Zustand ist, wird jeder einsehen. Und das Bemühen des Vereins für Kleinwohnungswesen geht, nachdem er schon in den vergangenen Jahren Mieterermäßigungen eintreten ließ, dahin, die Mieten für seine Mitglieder noch weiter zu verbilligen.

Wir wenden auf die Bautätigkeit des Vereins für Kleinwohnungswesen in der Bankschen Siedlung im Zusammenhang mit dem heute nachmittags stattfindenden Richtfest noch näher zurückkommen. E. Sz.



Phot.: Schmidt, Bilderdienst „Der Mitteldeutsche“

Ein Teil der neuen Wohnbaublöcke in der Bankschen Siedlung

Eine ähnliche Auflage verband sich mit der Vergabe von Hauszinssteuerhypotheken für die Wohnbebauung westlich der Rothenseer Straße und südlich der Abschnitte von 1929/30, wo vorwiegend 2- oder 2 1/2-Zimmer-Wohnungen für die Stammebelegschaft der BRABAG zu bauen waren. Die strenge Anordnung von Baublöcken mit Walmdächern sollte einem Bebauungsplan von Ende 1937 zufolge (vgl. Abb.) eine Fortsetzung in Richtung Süden finden. Die Akten vermerken insbesondere die Schwierigkeiten mit den Eigentümern auf dem Kuchenbuchschen Gärtnergelände auf der Ecke Ohrestraße / Am Polderdeich, so daß dort z. B. kein Wohnhaus mehr errichtet werden konnte.

Die hier vorgezeichneten Baupläne des Vereins für Kleinwohnungswesen GmbH fanden keine Realisierung mehr. Lediglich die nördliche Pettenkofer Straße und der Schöppensteg neben dem ebenfalls Mitte der 30er Jahre errichteten Kino wurden noch bebaut.

Die geplante Ergänzung der Wohnanlage auf dem heutigen Robert-Meyer-Platz (gemeint ist der Bereich östlich des großen Kirchgrundstücks an der Spitze) in Form einer 2-geschossigen Bebauung wurde durch die Kriegereignisse abgebrochen, nachdem die lokale Presse Anfang 1940 bereits von Ausschachtungsarbeiten berichtet hatte.

Die in den 30er Jahren im Besitz der Stadt geführte Villa Am Gutshof (heute Reichelstraße) wurde als Kindergarten, Verwaltungssitz für den Verein für Kleinwohnungswesen GmbH, Heißmangel und Wohnraum für städtische Angestellte genutzt (Angaben aus Adreßbüchern 1933-39). Vom städtischen Gartenamt liegen als Ergänzung der Siedlungsplanung Entwürfe für den Innenbereich des großen Blockes an der Villa und den Frauenhoferplatz vor (vgl. Abb.). Die dort 1938 geplanten Kinderspielanlagen sind im wesentlichen bis heute erhalten geblieben.

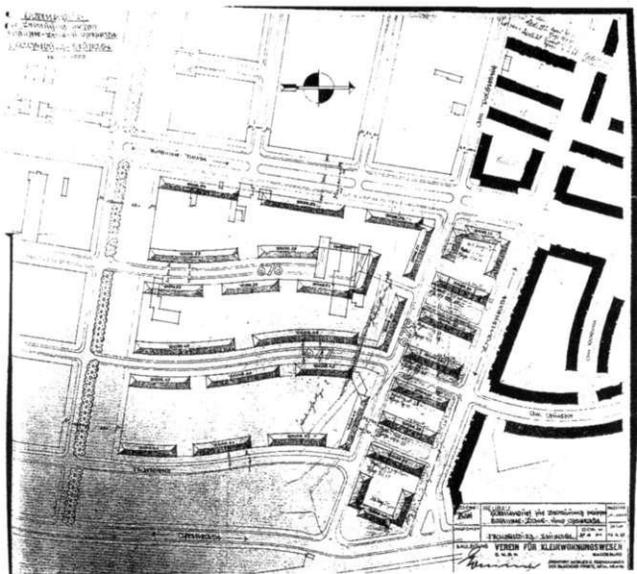
Erhebliche Kriegsschäden sind in der Siedlung offenbar nur im Bereich der Bunsenstraße zu verzeichnen gewesen, weil hier die Adreßbücher nach 1945 mehrere Jahre Leerstände vermerken.

Es bleibt zu erwähnen, daß die Banckstraße, die der Siedlung und dem Standort ursprünglich ihren Namen verliehen hatte, 1954 in Curie-Straße umbenannt wurde. Im Protokoll der 37. Ratssitzung heißt es zur Begründung dieser Entscheidung:

"Die Banckstraße, die nach einem Kapitalisten benannt ist, soll umbenannt werden. Da in der ganzen Siedlung bekannte Physiker durch Straßennamen geehrt sind, wird vorgeschlagen, der Banckstraße den Namen "Curiestraße" zu geben. Hiermit werden die berühmte polnisch-französische Physikerin Marie Curie, sowie der große Atom-Physiker und Friedenskämpfer, Frederic Joliot Curie, geehrt" (14).



Pettenkofer Straße, Aufnahme vom 26. 10. 1936



Plan zur Siedlungserweiterung von Ende 1937

Beitrag in der Magdeburger Zeitung

Neue Wohnungen im Norden

An der Wandstraße wird ausgeschachtet

Der Verein für Kleinwohnungswesen, unter dessen Betreuung das ehemalige Wandische Gelände draußen in der Neuen Neustadt in den letzten Jahren bebaut worden ist, beabsichtigt eine weitere Bebauung des Geländes, das im Norden von der Wandstraße, im Osten von der Obrestraße, im Süden von dem Marktweg und im Westen von der Rothenseer Straße eingeschlossen wird. In den letzten Wochen wurde auf diesem Gelände, soweit es gärtnerisch ausgenutzt wurde, allerlei abgebrochen: altersschwache Lauben mit ihrem Zubehör mußten verschwinden. Vor einigen Tagen sind nun auf dem Gelände Baubuden aufgestellt worden. Dann nahmen die Arbeiten ihren Anfang: zunächst deuten zahlreiche Pfähle auf dem Gelände an, wo sich in den kommenden Wochen etwas ereignen wird. Die ersten Ausschachtungen sind bereits im Gange: die gewonnenen Erdmassen finden für die Aufschüttung des Untergrundes Verwendung, auf dem später einmal der südliche Bürgersteig in der Wandstraße östlich der Rothenseer Straße angelegt werden wird. Mit diesen Ausschachtungen hat der Bauherr ein Bauvorhaben in Angriff genommen, das insgesamt auf diesem Gelände 220 Wohnungen umfaßt, die sich auf neun Wohnblöcke verteilen. Allerdings handelt es sich bei den jetzt eingeleiteten Ausschachtungsarbeiten nur um die Inangriffnahme eines Teiles des vorgesehenen Bauvorhabens, das insgesamt 760 neue Wohnungen umfaßt.

Zur ursprünglichen Mieterschaft

Der öffentlich geförderte, durch die Stadt bzw. unter ihrer Aufsicht betriebene Wohnungsbau zielte auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse von bedürftigen Teilen der Magdeburger Bürgerschaft.

An dieser Stelle soll ein streiflichtartiger Blick auf die ursprüngliche Mieterschaft in zwei verschiedenen Teilen der Siedlung verdeutlichen, inwieweit diese wohnungspolitische Zielstellung eingelöst werden konnte.

Im Überblick gliederte sich die erwerbstätige Magdeburger Bevölkerung hinsichtlich ihrer Stellung im Beruf folgendermaßen (15):

Eigentümer	32 451
Leitende Angestellte	668
Leitende Beamte	394
Selbständige	33 513
Familienangehörige von Selbständigen	4 382
Beamte	27 107
Technische Angestellte	11 790
Büroangestellte	29 317
Arbeiter	74 830
Hausangestellte	5 363
Insgesamt	186 302

Die wichtigsten Branchen der Magdeburger Industrie hatten in etwa folgende Rangordnung:

Metall- und Maschinenindustrie
Nahrungsmittelindustrie
Handelsgewerbe
Textilindustrie
Holzindustrie
Chemische Industrie.

Die meisten Angestellten waren bei Post, Bahn oder Heer beschäftigt.

Von den 186 302 Erwerbstätigen waren Anfang 1933 etwa 67 000 Erwerblose registriert worden, so daß bezogen auf die gesamte Wohnbevölkerung von 306 894 Einwohnern 26,5 % der Magdeburger von dieser extremen Situation betroffen waren.

Ein Blick auf die Bewohner verschiedener Gebäude im Bereich des 1929-31 gebauten Siedlungsabschnittes zeigt die Belegung der neuen Wohnungen mit qualifizierten Facharbeitern und Angestellten.

1933 wohnten in den kleinen Wohnungen Am Gutshof:

Nr. 2 Kassenbote
Ingenieur
Schlosser
Fahrkarten-Zähler
Maschinensetzer
Kaufmann.

Nr. 4 Heizer
Klempner
Versicherungsangestellter
Bäcker
Mechaniker
Arbeiter.

In den größeren Wohnungen mit Balkon an der Banckstraße (heute Curie-Straße) lebten 1933 in:

Nr. 39 Postschaffner
Magistratsinspektor
Maurer
Zuschneider
Abrechner
Expedient
Rechnungs-Führer.

Nr. 45 Kaufmann
Fräser
Ingenieur
Versicherungsangestellter
Walzmeister
Bäckermeister.

In den Dreispännern an der Rothenseer Straße lebten 1933 in:

Nr. 42 Maler
Bohrist
technischer Beamter
Modellordner
Meßgehilfe
Arbeiter
technischer Gehilfe
Fleischer.

Nr. 46 Schlosser
Schlosser
Arbeiter
Maschinist
Kraftwagenführer
Werkmeister
Schlosser
Arbeiter
Dreher.

(Diese Angaben wurden dem Magdeburger Adreßbuch von 1933 entnommen.)

Ein von den wohnungspolitischen Zielstellungen der Zeit nach 1933 und insbesondere im Bezug auf die Siedlungen in Neustadt geprägtes Bild zeigte sich bei der Erstbelegung in der Wohnanlage zwischen Banckstraße und Pettenkofer Straße.

ANMERKUNGEN

(15) 50 Jahre Magdeburger Statistik. - Hrsg. vom Statistischen Amt Magdeburg, 1935. - S. 41 f..

In den größeren, monatlich ca. 45,00 RM kostenden Wohnungen (zu denen insgesamt auch 4 Garagen gehörten) der Bunsenstraße lebten 1936 in:

- | | |
|--------|--|
| Nr. 7 | Angestellter
DAF-Angestellter
Werkmeister
Postbeamter
Feldwebel
Unteroffizier |
| Nr. 9 | Werkschutzbeamter
Angestellter
Postschaffner
Monteur
Techniker
Versicherungsbeamter |
| Nr. 11 | Feldwebel
Feldwebel
Unteroffizier
Unteroffizier
Unteroffizier
Monteur |

In den kleineren 2-Zimmerwohnungen, die ca. 30 RM kosteten, der Scheelestraße lebten 1936 in:

- | | |
|--------|---|
| Nr. 12 | Elektriker
Oberfeuerwehrmann
Tischler
Unteroffizier
Dreher
Unteroffizier |
| Nr. 14 | Kürschner
Maler
Bahnangestellter
Kontorbote
Wagenführer
Angestellter |
| Nr. 16 | Tischler
Rangierarbeiter
Angestellter
Schlosser
Fleischer
Waffenschlosser. |

(Diese Angaben wurden den Akten des Vereins für Kleinwohnungswesen GmbH entnommen.)

Über den Architekten Carl Krayl

Die stadtbildprägenden Bereiche und die interessantesten architektonischen Lösungen der unter Denkmalschutz gestellten Curie-Siedlung in Neustadt gehen vor allem auf das Wirken des Architekten Carl KRAYL zurück, der von PLUMBOHM, dem Geschäftsführer des Vereins für Kleinwohnungswesen GmbH, als maßgebender Gestalter der Magdeburger Siedlungsbauten (16) bezeichnet wurde.

Der 1890 in Weisberg/Württemberg geborene KRAYL studierte 1910-12 in Stuttgart Architektur, war als Techniker im I. Weltkrieg und arbeitete 1919-21 bei einem Architekten BRENDEL in Stuttgart.

1919 wurde Carl KRAYL Mitglied des "Arbeitsrates für Kunst" und zugleich gehörte er zum Kreis der Architekten um Bruno TAUT, die in der "Gläsernen Kette" miteinander korrespondierten. Hier begründete sich eine Freundschaft von KRAYL, der in dieser Vereinigung das Pseudonym "Anfang" angenommen hatte, mit dem erfahrenen und anregenden TAUT, der 1921 nach Magdeburg berufen wurde.

Ende 1921 kam auch KRAYL nach Magdeburg und wurde Genossenschafter in der von TAUT gebauten Siedlung Reform. Seine Wohnung erhielt eine spektakuläre Farbgestaltung, die zu jenen expressiven Gestaltungsaktionen der frühen 20er Jahre in Magdeburg gehörte, die Ilja EHRENBURG in seinen Briefen aus dem Cafe als "Blutsymphonien" und "lila Rasereien" kommentierte und die einen Besuch von Ausstellungen im Berliner STURM von Herward WALDEN erübrigen würden (17). Etwa bis Ende 1923 gab es eine Assistententätigkeit von KRAYL bei Bruno TAUT.

Nach dem Weggang von TAUT arbeitete Carl KRAYL als freier Architekt mit einem eigenen kleinen Büro vorwiegend auf dem Gebiet des Wohnungsbaus und führte verschiedene interessante Hochbauprojekte im Auftrag der Stadt Magdeburg aus, u. a. die OLI-Lichtspiele, das Haus der Gewerkschaften und die Ortskrankenkasse.

Zu seinen von ihm selbst 1931 in der Bauwelt (18) veröffentlichten wichtigsten Arbeiten gehören die Siedlungen in Brückfeld, Cracau und als Höhepunkt seines Schaffens die Siedlung auf dem Banckschen Gelände.

Die in seinem Auftrag von Rudolf HATZOLD angefertigten Fotodokumentationen aus der Siedlung im Jahre 1931 (vgl. Abb.) bezeugen eine ausgeprägte Handschrift der rationalen Moderne, die mit großen städtebaulichen Formen selbstbewußt umging, klassische Proportionen und Maße benutzte und im sparsamen, oft reduzierten Detail einen verblüffenden Reichtum aufwies.

Neben den Plänen für die Wohngebäude auf dem Banckschen Gelände stammte aus den Händen von Carl KRAYL auch der Entwurf für den "Mittelpunkt" der Siedlung, der den bis 1930 freigebliebenen dreiecksförmigen Bereich Am Gutshof mit einem interessanten Gebäudekomplex ausfüllen sollte (vgl. Abb.).

Am Vorhorn mit südlich gelegenen Terrassen stellte KRAYL sich eine Siedlungsgaststätte und eine Kindertagesstätte vor, die einen großen Gemeinschaftsbau mit Saal und Bühne einschlossen. Über einen Betriebsbau wäre parallel zur Rothenseer Straße ein Verwaltungsgebäude der Wohnungsgesellschaft zu erreichen gewesen. Am Kreuzungspunkt mit einer zum Gartenhof orientierten Bücherei wünschte sich KRAYL ein 12-geschossiges Hochhaus mit Wohnungen und Ateliers.

Angesichts der drängenden Wohnungsprobleme und der gestiegenen Baukosten als Folge der Weltwirtschaftskrise blieb dieser Entwurf einer "Siedlungskrone" eine uneingelöste Idee. Vor allem ihr Nutzungskonzept und das dem Entwurf zugrundeliegende differenzierte Erschließungsprinzip geben über den sozialen und kulturellen Anspruch des Architekten Auskunft und vermitteln eine über die bloße Wohnarchitektur hinausgehende gestalterische Fähigkeit.

KRAYL bemühte sich neben seiner praktischen Tätigkeit auch um eine öffentliche Verbreitung seiner Ideen und Projekte im Rahmen von Ausstellungen in der Stadt Magdeburg, zur Berliner Bauausstellung 1931 und auch in der damaligen Sowjetunion, wo im September 1932 unter Mitwirkung von Bruno TAUT in Moskau eine Deutsche Bauausstellung stattfand, zu der KRAYL nach Auskünften seines Sohnes zahlreiches Material sandte, was seither verschollen ist (vgl. dazu einige Abbildungen aus dem Nachlaß).

Carl KRAYL gehörte zweifellos zu jenen von Johannes GÖDERITZ so bezeichneten "neuzeitlich gerichteten Architekten", die als "Modernisten" verdammt wurden. Im März 1931 schrieb er dazu: "Auch hier sieht man vielfach nur Äußerlichkeiten, wie das flache Dach, die auskragende Betonplatte und dergleichen, während es doch auf die Gesinnung ankommt, aus der heraus gebaut wird, und die eben in ihrem Streben nach Wahrhaftigkeit, Materialgerechtigkeit und sachlicher Erfüllung des Zweckes eine ganz andere ist als die der vergangenen aber noch nicht ganz überwundenen Zeitepoche" (19).

Nach dem Machtwechsel 1933, der sich bis in die personelle Struktur seiner Auftraggeber in den Wohnungsgesellschaften und in die Situation des Stadterweiterungsamtes hinein auswirkte, erlebte Carl KRAYL eine Abwertung seiner Leistungen als Architekt des sozialen Wohnungsbaus und der rationalen Moderne. Ein Schreiben der Mitteldeutschen Heimstätte GmbH (vgl. Abb.) belegte ihn quasi mit Berufsverbot.

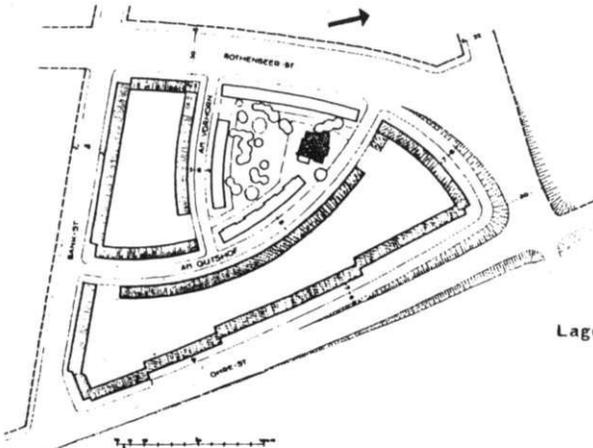


*Die Bebauung an der Ohrestraße nach Entwürfen von Carl KRAYL
(Foto: Rudolf Hatzold)*

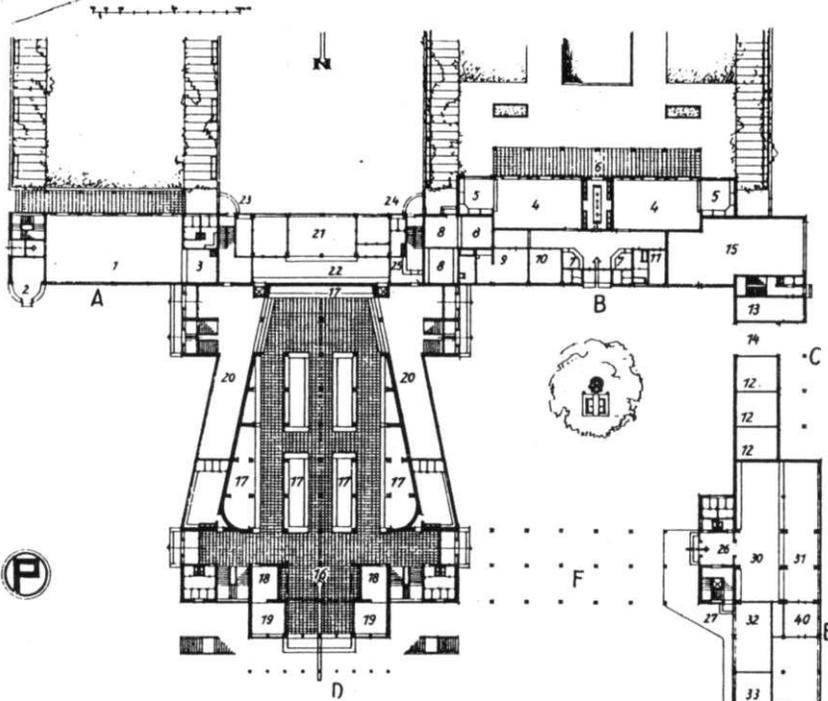
*Die Bebauung an der Banckstraße / Am Gutshof nach Entwürfen
von Carl KRAYL (Foto: Rudolf Hatzold)*



In der Bauwelt 1931 veröffentlichter Entwurf von Carl KRAYL

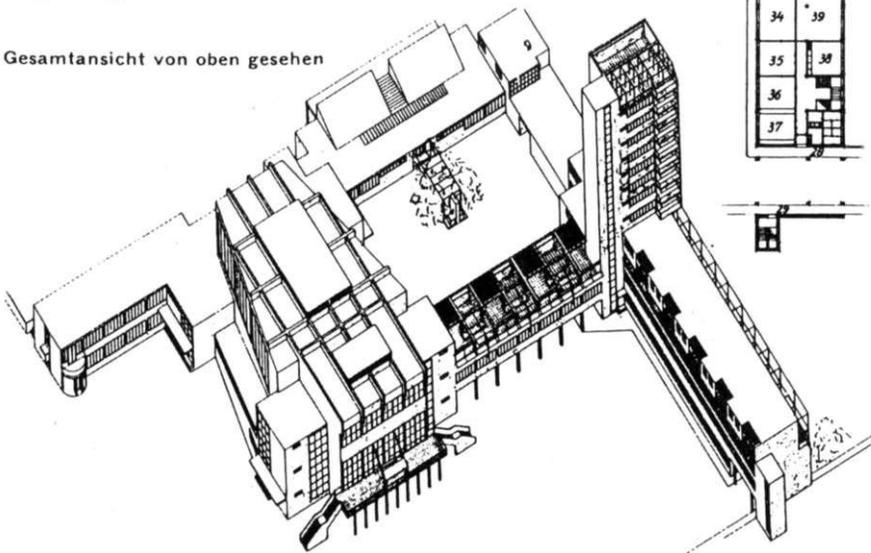


Lageplan der Siedlung, rd. 1:5000



Erdgeschoßgrundriß, Maßstab 1:1000

Gesamtansicht von oben gesehen



A. Siedlungsgaststätte und Kaffee

- 1 Gaststätte
- 2 Tabakladen
- 3 Ausgabe

B. Kindertagesheim

- 4 Säle
- 5 Gruppen
- 6 Überdeckter Platz
- 7 Ablagen
- 8 Küche und Nebenräume
- 9 Wohnung der Schwester und Bad
- 10 Büro
- 11 Geräte

C. Betriebsbau

- 12 Garagen
- 13 Werkstatt mit Wohnungstreppe
- 14 Durchfahrt
- 15 Lagerhalle

D. Gemeinschaftsbau

- 16 Windfang und Kassenhalle
- 17 Kleiderablagen
- 18 Kassen
- 19 Presse und Sanitäter
- 20 Schrägwege zu den Sälen
- 21 Zentralküche mit Nebenräumen
- 22 Anrichte, Spüle
- 23 Wirtschaftseingang
- 24 Bühneneingang
- 25 Bühnengarderobe

E. Verwaltungsbüros mit Wohnungen u Ateliers

- 26 Eingang für Mieter und zur Bücherei
- 27 Eingang zu den Wohnungen und Ateliers
- 28 Büroeingang
- 29 Nebenaufgang zum Laubengang
- 30 Schalteraum für Mietersachen
- 31 Büro
- 32 Ständiger Ausstellungsraum
- 33 Büro
- 34 Schreibmaschinen
- 35 Telefonzentrale
- 36 Anmeldung
- 37 Warteraum
- 38 Einzelbüro
- 39 Haus- und Grundstücksverwaltung
- 40 Sprechzimmer

F. Bücherei

Geplanter Entwurf für den
Mittelpunkt der Siedlung

Architekt BDA
Karl Krayl, Magdeburg



Ausstellungsfoto aus dem Nachlaß von Carl KRAYL mit dem Entwurf zu einem Siedlungszentrum

Ausstellungsfoto aus dem Nachlaß von Carl KRAYL mit seinen wichtigsten Siedlungsbauten



Mitteldeutsche Heimstätte G. m. b. H.

Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen

Zweigstelle Magdeburg

Magdeburg, Domplatz 7
 Fernruf: Ortsgespräche 31153
 Ferngespräche 31151/2
 Postcheck-Konto: Nr. 8445
 Bankverbindung:
 Mitteldeutsche Landesbank

Herrn

Architekt BDA. Carl K r a y l ,

M a g d e b u r g

Gartenstadt Reform Bunter Weg. 3.

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen H/Hgs.

Lag

9. April 1935.

Betrifft

Auf Ihre Anfrage vom 19. März ds. Jrs. erwidern wir, dass wir schon seit längerer Zeit regelmässig freie Architekten an der Durchführung der von uns bearbeiteten Siedlungsvorhaben beteiligen. Wir bitten Sie jedoch zu bedenken, dass die von Ihnen angewendeten Formen bei der Planung von Hochbauten im völligen Widerspruch stehen zu dem, was von uns bisher in dieser Hinsicht gepflegt worden ist. Wir müssen befürchten, dass die von Ihnen angewendeten Formen nicht nur den Widerstand der Bevölkerung, sondern auch den aller beteiligten Behörden auslösen.

Wenn es uns auch völlig fern liegt damit ein Werturteil über Ihre Leistungen abgeben zu wollen, so glauben wir doch nicht, dass es aus den vorerwähnten Gründen zu einem erspriesslichen Zusammenarbeiten zwischen Ihnen und uns kommen könnte. Im beiderseitigen Interesse halten wir es deshalb für angebracht, wenn wir auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen verzichten.

Heil Hitler!

MITTELDEUTSCHE HEIMSTÄTTE G.M.B.H.

Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen.

Zweigstelle Magdeburg

Carl Krayl

Etwa 1935 führte er in einem unveröffentlichten handschriftlichen Manuskript die Idee für eine erneute Bauausstellung aus, die Antworten auf den neuen Siedlungsbau zur Behebung der Wohnungsnot geben sollte. Er schrieb dort u. a.:

"Vor allem aber wird dieses Zurückgreifen und Sichbescheiden auf einige wenige Grundtypen in städtebaulich-architektonischer Hinsicht, wie auf technischem und handwerklichen Gebiet Sinn, Ordnung und Schönheit bringen, ohne für den Einzelnen hemmende Beschränkung zu bedeuten. ... Durch eine solche Baugesinnung werden auch stilbildende Bedingungen geschaffen, durch deren Auswirkungen offensichtlich wird, daß das

Steildach allein nicht das Sinnbild eines künstlerischen Willens ist" (20).

Die praktische Austragung dieses Konfliktes blieb dem gerade 45-Jährigen verwehrt. Für die durch Bruno TAUT aus Japan mehrfach angetratene Emigration fehlten ihm Kraft und die Mittel. Er zog von Magdeburg nach Werder/Havel und versuchte nach Kriegsende 1945/46 eine Anstellung bei SCHAROUN in dessen Arbeitsgruppe für den Kollektivplan von Berlin zu finden. Dazu ist es offenbar nicht mehr gekommen.

1947 starb Carl KRAYL. Die Curie-Siedlung erinnert an eine wichtige Zeit des Tätigseins in seinem Leben.

ANMERKUNGEN

- (16) PLUMBOHM, W: Wohnungsbau in Magdeburg. - In: Wohnungswirtschaft. - Berlin 6 (1929) 10,11. - S. 145.
- (17) EHRENBURG, Ilja: Visum der Zeit. - Leipzig, 1982. - S. 64.
- (18) Architekt BDA Carl Krayl, Magdeburg - Siedlungsbauten aus den Jahren 1927-30. - In: Bauwelt. - Berlin 22 (1931) 13. - S. 7-12.
- (19) GÖDERITZ, Johannes: Die Kommune als Wegbereiter des neuen Baustils. - In: Das Stichwort. - März, 1931. - S. 214.
- (20) Nach freundlicher Überlassung des Manuskriptes durch Herrn Bruno KRAYL, den Sohn von Carl KRAYL.

3. DIE LAGE IN DER STADT

Von der Siedlung auf dem "Banckschen Gelände" zum integrierten Wohnstandort im Nordraum von Magdeburg

Betrachtet man noch einmal den Generalsiedlungsplan von 1923 nach Bruno TAUT und den Bebauungsplan von 1928 nach Johannes GÖDERITZ im Bezug auf die gegenwärtige Stadtstruktur, so wurde zur Entstehungszeit der Curie-Siedlung eine bauliche und funktionelle Entwicklung der Stadt Magdeburg vorgezeichnet, die in wesentlichen Momenten im Verlaufe der vergangenen sechs Jahrzehnte so eingetreten ist, ohne daß ein damals prognostiziertes erhebliches Bevölkerungswachstum stattgefunden hat. Die heutige Stadt Magdeburg umfaßt wie Ende der 20er Jahre etwa 280 000 Einwohner. Ihre bebaute und genutzte Fläche hat sich allerdings wesentlich vergrößert.

Die hier zu untersuchende Curie-Siedlung gehört mit ihren ca. 1800 Wohnungen und ihren mehr als 4000 Bewohnern bis auf eine Gebäudegruppe am Schöpensteg zum Stadtteil Neustadt, der insgesamt 20 000 Einwohner zählt.

Das Wachstum der Stadt durch umfangreichen weiteren Wohnungsbau nach dem II. Weltkrieg im nordöstlichen Bereich der Neustadt und vor allem der Ausbau des Industriegeländes Rothensee im Bezug auf den Magdeburger Binnenhafen hat die ursprünglich als Stadterweiterung geplante Wohnsiedlung inzwischen in den Nordraum der Stadt integriert.

Alle bereits in den späten 20er Jahren erkannten gesamtstädtischen Bezüge treffen auf den im Strukturplan zum Flächennutzungsplan als nutzungsstabile Wohnbaufläche ausgewiesenen Standort prinzipiell immer noch zu. Gleichzeitig wirken sich verzögerte oder liegengeliebene Entwicklungsprozesse seit der Entstehungszeit der Siedlung und die Umstrukturierungen insbesondere der altindustriellen Bereiche auf die heutige Situation aus. Verschiedene Großbetriebe, die vor allem in den 30er Jahren die Entwicklung des Wohnstandortes beeinflussten, sind inzwischen veraltet oder als solche sogar schon verschwunden.

Die Curie-Siedlung ist durch zwei Hauptstraßen sowohl an das Stadtteilzentrum Lübecker Straße in Neustadt, die 4 bis 5 km entfernte City, den Westraum der Stadt und auf kurzem Wege an das Entwicklungsgebiet Rothensee in Richtung A2 (Hannover-Berlin) sowie an das Naherholungsgebiet Barleber See im Bereich des noch immer geplanten Wasserstraßenkreuzes von Elbe und Mittellandkanal angeschlossen.

Die Rothenseer Straße ist im bestehenden Straßennetz von regionaler Bedeutung und die Pettenkofer Straße erfüllt örtliche Verbindungsfunktionen. Über diese Straße ist die Siedlung auch durch eine Straßen-

bahnlinie zwischen Barleben und dem Stadtzentrum in das System des öffentlichen Personennahverkehrs eingebunden, wobei im Bereich der Pettenkofer Brücke und dem Haltepunkt Eichenweiler eine Verknüpfung mit dem S-Bahnnetz und dem regionalen Schienenverkehr existiert (1).

Den Nahverkehrstrassen kommt aus dem Blickwinkel der Siedlung künftig erneute Bedeutung im Sinne der Erreichbarkeit von Zielen im Entwicklungsgebiet Rothensee, aber auch in der Stadtregion zu.

Bezogen auf die Entfernung zum Stadtzentrum und zum nächsten größeren Stadtteilzentrum an der Lübecker Straße (zu nennen wären auch die Bereiche am Neustädter Feld und die alte Ortslage Rothensee als Nahversorgungszentrum) hat die Curie-Siedlung eher eine dezentrale Lage und Bedeutung (2), was die Erhaltung von Einzelhandels- und Versorgungsfunktionen im Wohngebiet bestärken sollte und eine dortige Verdichtung mit gewerblicher Nutzung nahelegt.

Als relativ dicht bebautes Wohngebiet ist die Curie-Siedlung von wichtigen und differenzierten Grün- und Freiraumbereichen umgeben. Im Nordwesten befindet sich der Vogelgesang als Grünraum und Zoogelände mit gesamtstädtischer Bedeutung.

Im Norden grenzt die Curie-Siedlung an ein Sportplatzgelände und einen zumindest noch als Grünraum wirksamen alten Schwimmbadbereich. Insbesondere im Südwesten säumt eine ausgedehnte Kleingartenanlage, bestehend aus ca. 7 verschiedenen Sparten, bis zum Verlauf der Schrote die heutige Curie-Siedlung. Dieser Bereich soll aus Sicht der gesamtstädtischen Planung zur Entwicklung der Kleingärten langfristig erhalten bleiben und eine Renaturierung und Ausgestaltung des Schroteangers als öffentlich nutzbare Grünzone erfahren (3).

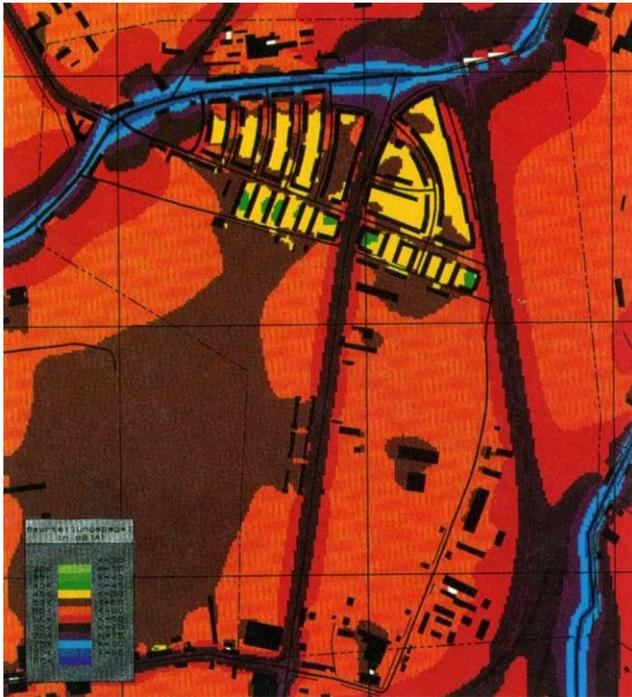
Für die mit Kleingärten ohne Zuordnung zu einem Verein durchsetzten Bereiche südöstlich der Siedlung zwischen Rothenseer Straße und Ohrestraße vermerkt der Strukturplan zum Flächennutzungsplan künftig zu lösende Nutzungskonflikte zwischen den vorhandenen Kleingärten und einem absehbaren Druck von gewerblichen Nutzungsansprüchen, die sich aus den Umstrukturierungsbereichen im Entwicklungsgebiet Rothensee ergeben werden. Zur Vorbereitung und Begleitung einer geordneten städtebaulichen Entwicklung hat die Stadt Magdeburg in diesem Bereich einen Bebauungsplan aufgestellt.

Zur Sicherung übergeordnet wirksamer Landschaftsräume und stadtoökologischer Ausgleichsgebiete kommt der Grünachse Vogelgesang - Schroteanger zuzüglich des Sportplatz- und Schwimmbadbereiches eine wichtige Rolle zu, so daß auch für die dicht bebaute Curie-

Siedlung und ihre Bewohner ein nähräumliches Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bestehen bleiben kann. In diesem Zusammenhang erlangen die Bewohner der Curie-Siedlung ebenfalls Vorteile durch die Teilhabe an der geplanten übergeordneten Radwegverbindung, die im Bereich der Ohrestraße das Wohngebiet tangieren wird.

Die Pettenkofer Brücke übernimmt derzeit eine wichtige Nord-Süd-Verbindung im gesamtstädtischen und überörtlichen Verkehrssystem. Eine Folge ist die in den

*Schallimmission im Bereich Curie-Siedlung am Tag
(Stand August 1993)*



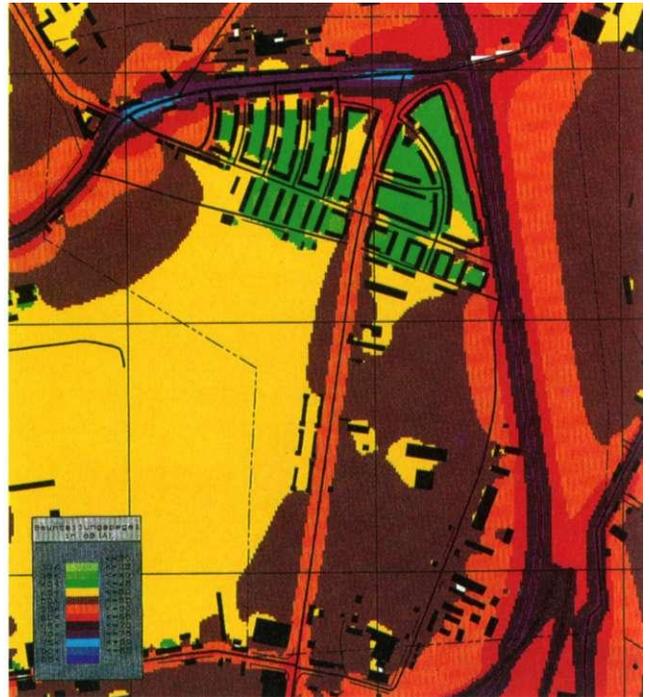
beiden Karten dargestellte Lärmbelastung, insbesondere in den durch die Siedlung führenden Abschnitten der Pettenkoferstraße und der Rothenseer Straße. Von den östlich der Ohrestraße gelegenen Bahnanlagen geht ebenfalls eine nicht unerhebliche Belastung der Wohnsiedlung aus. In Verbindung mit dem sprunghaft gestiegenen Motorisierungsgrad der Bewohner, der eine wachsende Beanspruchung des Straßenraumes durch den ruhenden Verkehr zur Folge hat, wirkt sich diese Verkehrsbelastung der Straßen zunehmend als städtebauliches Konfliktpotential auf die Wohnqualität in der Siedlung aus.

Deshalb sollten Lärmschutzmaßnahmen mit baulichen Mitteln und in Form von entsprechenden Freiraumgestaltungen in einem denkmalpflegerisch orientierten Entwicklungskonzept der Curie-Siedlung akzeptiert

werden. Mit dem Blick auf den Zustand der Schallimmission am Tag und in der Nacht (4) sei auf die Qualität der relativ ruhigen Innenhöfe in den vorwiegend geschlossen bebauten Wohnanlagen verwiesen. Hier findet sich ein Ansatzpunkt zur Bewertung von ggf. umzugestaltenden Grundrissen und Gebäudestrukturen.

Eine großräumige und zumindest strategisch zu akzeptierende Lösung für die Entlastung der betreffenden Straßen in der Curie-Siedlung würde sich durch die Realisierung einer geplanten (oder zumindest diskutierten) Osttangente als Verbindung zwischen August-Be-

*Schallimmission im Bereich Curie-Siedlung in der Nacht
(Stand August 1993)*



bel-Damm und B1 ergeben.

In der Curie-Siedlung selbst sind laut Verkehrsentwicklungsplan (5) weitere Maßnahmen der Verkehrsberuhigung erforderlich. Der im Wohngebiet verlaufende Teil der Pettenkoferstraße soll mit einer Geschwindigkeitsreduzierung belegt werden und für das Wohngebiet selbst sind Tempo 30 - Regelungen vorgesehen.

Zusammenfassend soll festgestellt werden, daß die Curie-Siedlung auf Grund ihrer Lage und Struktur im städtischen Gefüge eine stadtgestaltungswirksame Rolle spielt. Sie prägt vor allem mit den Gebäudegruppen an der Rothenseer Straße / Ohrestraße und am Frauenhoferplatz einen wichtigen Stadteingang und Übergangsbereich aus Richtung Norden in die Altstadt hinein.

Im Hinblick auf die nutzungsstabile Wohnfunktion in ihrem Bereich fungiert sie gewissermaßen auch als "ru-

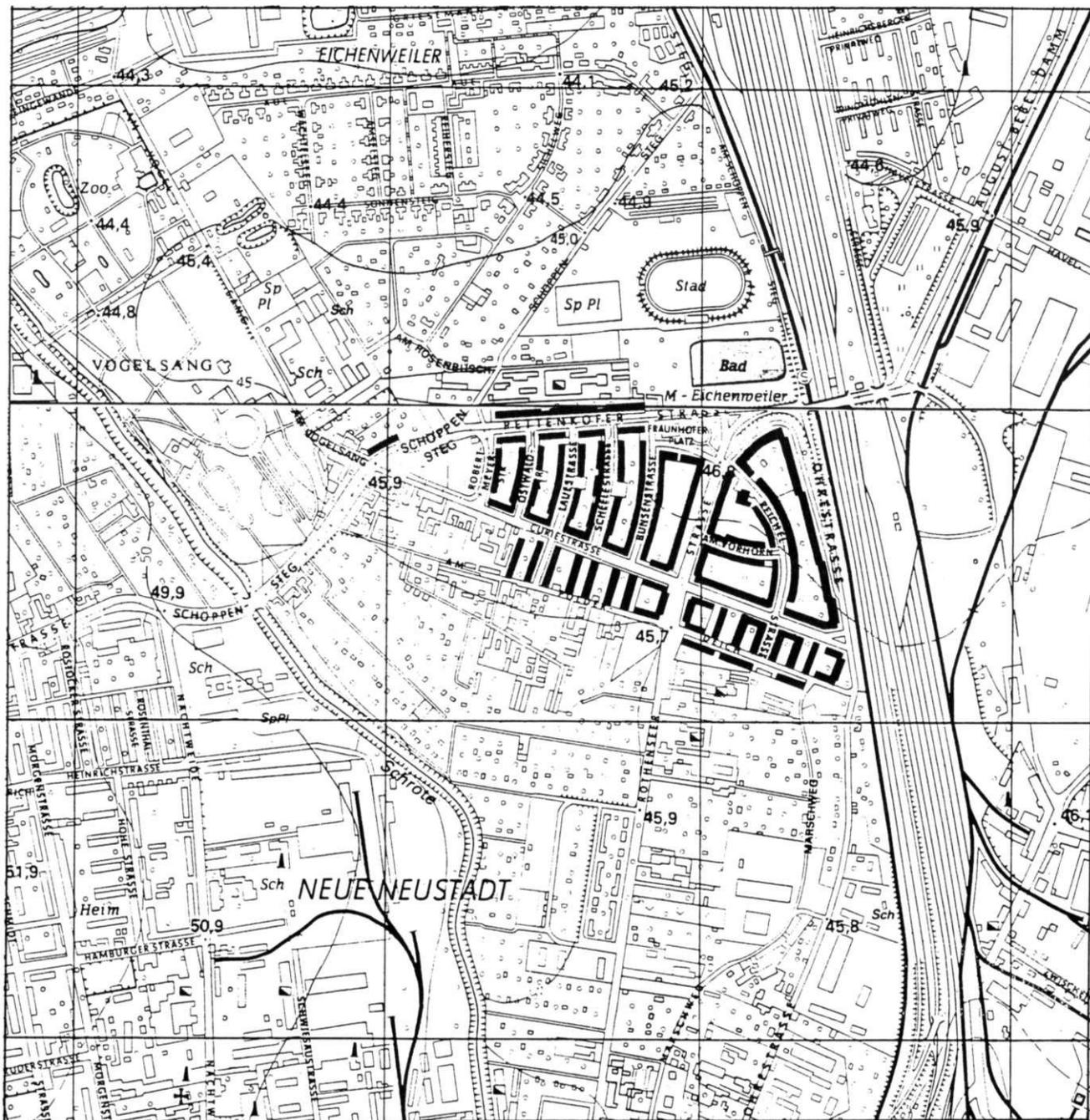
hender Pol" und maßstabbildendes Kriterium für absehbare bauliche Verdichtungen und Umstrukturierungen am Schöppensteg und südlich der Linie Am Polderdeich bis zur Ohrestraße.

Einem solchen stadtentwicklungspolitischen Leitbild können Forderungen und Maßgaben der Denkmalpflege durchaus entscheidende Impulse verleihen.

ANMERKUNGEN

- (1) vgl. Verkehrliches Leitbild. - Hrsg vom Stadtplanungsamt. - Magdeburg, 1993. - S. 27.
- (2) vgl. Strukturplan. - Hrsg vom Stadtplanungsamt. - Magdeburg, 1993. - S. 63.
- (3) vgl. Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg. - Hrsg. vom Stadtplanungsamt. - Magdeburg, 1994. - S. 73 u. 91.
- (4) Die beigefügten Karten zur Analyse der Lärmbelastung durch Straßen-, Straßenbahn- und Schienenverkehr in der Curie-Siedlung entstammen einem Gutachten, das im Auftrag des Stadtplanungsamtes Magdeburg erarbeitet wurde.
- (5) vgl. Verkehrliches ... - a. a. o. - S. 55.

Die Curie-Siedlung und ihre Umgebung



4. STRUKTUR UND ARCHITEKTUR DER SIEDLUNG

Daten im Überblick

Lage:	Magdeburg-Neustadt	
Bauherr:	Verein für Kleinwohnungswesen GmbH	
Bauzeit:	Abschnitt 1	1929-31
	Abschnitt 2	1934/35
	Abschnitt 3	1935-37
	Abschnitt 4	1936-39
	Abschnitt 5	1936-38
Eigentümer:	Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg mbH (WOBAU)	
Gesamtfläche:	24,0 ha	
Bebaute Fläche:	6,0 ha	
GRZ im Durchschnitt:	ca. 0,35	
Öffentliche Verkehrsfläche:	4,5, ha	
Öffentliche Grünfläche:	3,0 ha	
Private Grünfläche:	10,5 ha	
Wohnungen:	1793	
Läden / Gewerbestätten:	21	
Kindergarten (der Stadt):	1	

Grenzen, Gliederung und Stadtraum

Der ca. 25 ha umfassende Untersuchungsbereich zur Curie-Siedlung wird im Nordwesten von der Grünanlage am Zoo tangiert, im Bereich Schöppensteg ist eine Wohngebäudegruppe und das ehemalige Kino in den Untersuchungsbereich integriert.

Nördlich der Bebauung an der Pettenkofer Straße befindet sich ein großes altes Gewergrundstück und in östliche Richtung stößt die Pettenkofer Straße auf den Sportplatzkomplex im Bereich des alten Forts 8 und die Schwimmbadanlage, an die sich ein Fuß- und Radweg zur Erschließung des Haltepunktes Eichenweiler anschließt.

Im Osten grenzt der Siedlungsbereich an die Bahnanlagen und die abgehängte Ohrestraße, die in den begrünten Böschungsbereich der Auffahrt zur Pettenkofer Brücke mündet. Im Südosten stößt die fragmentarisch gebliebene Bebauung der Siedlung an einen städtebaulich ungeordneten Bereich mit Gewergrundstücken, verwilderten Gärtnereien und eingelagerten Kleingartenanlagen. Auf dem in der Karte noch freien Eckgrundstück Am Polderdeich, westliche Seite der Rothenseer Straße befindet sich derzeit ein Gebäude für einen größeren Einkaufsmarkt im Bau. Weiter ist der Polderdeich nur unvollständig bebaut.

Im Bereich der Ostwaldstraße beginnt auf der Südseite

der Curie-Straße eine geschlossene 2- und 3-geschosige Mietshausbebauung mit zahlreichen ein- oder rückwärtig angelagerten Gewerbestätten. Das freie Eckgrundstück zwischen Curiestraße und Schöppensteg wird derzeit von einem Autohändler genutzt.

Die Siedlung gliedert sich hinsichtlich ihrer Struktur und Architektur im wesentlichen in 5 Bereiche, die sich aus der historischen Entwicklung einzelner Planungs- und Bauphasen ergeben haben und die im Rahmen des hier vorgelegten Gutachtens Berücksichtigung fanden:

Bereich 1 (KRAYL / WAHLMANN)

Dieser von der Rothenseer Straße, der Ohrestraße und der Curie-Straße eingeschlossene Abschnitt geht auf den Entwurf der Architekten Carl KRAYL und Paul WAHLMANN am Ende der 20er Jahre zurück. Er ist die vollständig erhaltene, ursprünglich auf dem ehemaligen "Banckschen Gelände" geplante Siedlung, die von interessanten Straßenzügen im Inneren und einem markant gestalteten Rand geprägt ist.

Bereich 2 (Der große Block)

Der langgestreckte Baublock südlich des Frauenhoferplatzes markiert den Umbruch der Baugesinnung Mitte der 30er Jahre. Mit seiner Dimension, seiner exponierten Lage und seiner expressiven Architektur verkörpert er auch ein wichtiges Bindeglied in der gesamten Siedlung.

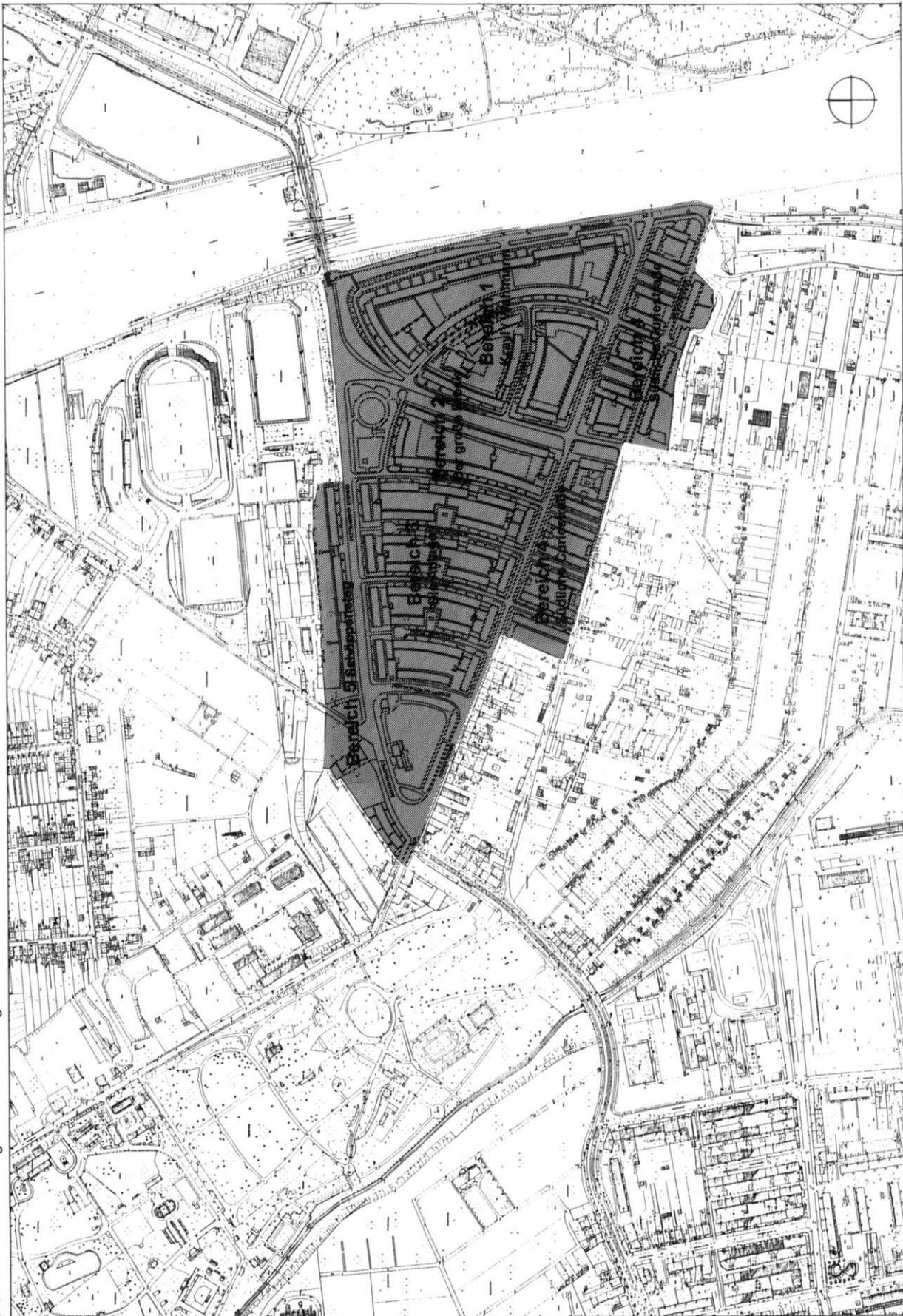
Bereich 3 (Die Anlage)

Der einheitlich in halboffener Blockstruktur bebaute Siedlungsabschnitt zwischen Bunsenstraße im Osten und Robert-Meyer-Platz im Westen, Pettenkoferstraße im Norden und Curiestraße im Süden bezieht sich mit seinem städtebaulichen Kontext der leicht gekrümmten Straßen auf den ursprünglichen Bebauungsplan der Siedlung. Seine Architektur und die konkrete Ausformung der Freiräume mit zwei abgehängten Wohnstraßen und drei integrierten Spielplatz- und Sitzbereichen verkörpern ein Leitbild der 30er Jahre, das einen bewußten Kontrast zum Bereich 1 bilden sollte und funktional dennoch die Prinzipien des Kleinwohnungsbaus der 20er Jahre aufgriff.

Bereich 4 (Südliche Curie-Straße)

Diese Fragment gebliebenen Erweiterungen der Siedlung zwischen Curiestraße und dem Polderdeich bele-

Grenzen und Gliederung des Untersuchungsgebietes



gen den Qualitätsverlust des Wohnungsbaus durch Sparmaßnahmen und zeigen bis auf die als "Dreiseitenhofanlagen" ausgebildeten Blöcke an der Rothenseer Straße bzw. Ohrestraße eine strenge, fast langweilige Nord-Süd-Stellung gleich aussehender Gebäudeblocks, die im westlichen Abschnitt der Curie-Straße die Struktur der Wohnanlage aufnehmen, was im östlichen Abschnitt schon nicht mehr zutrifft.

Bereich 5 (Schöppensteg)

Die hier zusammengefaßten Fragmente bzw. Ergänzungen der Siedlung auf der Nordseite von Schöppensteg und Pettenkofer Straße werden lediglich als zur Entwicklung der Siedlung gehörende Bereich ohne eigenständige Gestaltqualitäten und Aussagewerte betrachtet.

Das differenzierte Raumsystem der einzelnen Siedlungsteile wird vorwiegend in den Randbereichen durch öf-

fentliche Platzräume ergänzt und bestimmt. Hierzu zählen der mit einer Kirche aus den 30er Jahren teilweise belegte Robert-Meyer-Platz als Auftakt der Siedlung aus Richtung Neustadt - Vogelgesang, der Frauenhofer Platz mit seinen Ausläufern entlang der Rothenseer Straße / Pettenkofer Straße als einziger ursprünglich geplanter Grünbereich und schließlich noch ein kleiner dreieckiger Platz an der Einmündung der Curie-Straße in die Ohrestraße sowie in gewisser Weise auch die weiträumige Kreuzung zwischen Curie-Straße und Rothenseer Straße.

Ein Blick auf die beigefügten Panoramafotos verdeutlicht ein stark durch die einzelnen Baukörper geprägtes Bild der Siedlung. Er zeigt auch das Maß an Vernachlässigung der Bausubstanz und der zur Siedlung gehörenden Freiräume sowie die daraus resultierenden weitgehend original erhaltenen Situationen, die einer Einschätzung und Bewertung aus denkmalpflegerischer Sicht bedürfen, die im folgenden versucht werden soll.

Die Bebauung der Ohrestraße von der Pettenkofer Brücke





Die Villa an der Reichelstraße



Bebauung zum Schöppensteg, Einmündung Pettenkofer Straße und Curie-Siedlung

Einmündung Curiestraße in die Ohrestraße (Bereich 1 und 4)





Die Rothenseer Straße vom Fraunhoferplatz

Der "Große Block" vom Fraunhoferplatz



Gebäudetypologie

Die Differenzierung der Haustypen in den fünf Bereichen der gesamten Curie-Siedlung ergibt sich aus dem im Kapitel 2 beschriebenen Planungs- und Bauprozess. Er wurde in einer Karte zu den Jahren der Fertigstellung noch einmal zusammengefasst.

Die auf den ersten Blick verblüffend vielfältig erscheinende Gebäudetypologie erweist sich bei näherem Hinsehen vor allem auf die Haus- und Wohnungsgrundrisse als Variation des Themas "Klein- und Kleinstwohnungsbau", das von den zu Beginn der 30er Jahre einsetzenden massiven Einsparungsmaßnahmen geprägt wurde. Die etwa 1800 Wohnungen sind vorwiegend 2- und 3-Raumwohnungen; lediglich der Gebäudekomplex an der westlichen Rothenseer Straße, Ecke Curie-Straße erhielt 4- und 5-Raum-Wohnungen, die nach besonderen Forderungen der BRABAG eingerichtet worden waren. Ansonsten baute der Verein für Kleinwohnungswesen GmbH in den als Zwei- oder Dreispänner ausgebildeten dreigeschossigen Häusern vorwiegend im Durchschnitt 55 qm große, teilweise nur

mit sehr kleinen Bädern oder lediglich Aborten ausgestattete Wohnungen.

Insgesamt hat die Entwicklung der zweifellos zu sanierenden Wohnungen keinen wesentlichen Einfluß auf die äußere Gestaltung der Gebäude, die im Sinne der Denkmalpflege von Belang wären. Das ändert sich bereits, wenn Grundrisse umfunktioniert werden, z. B. Badeinbauten andere Fensterteilungen erfordern und Wohnungen zusammengelegt werden sollen. In diesen Fällen ist eine Abwägung mit gestalterischen Forderungen zum Bestand der Fassade notwendig. Ähnliches kann sich mit dem hofseitigen Anbau weiterer Balkone, z. B. im Bereich 2 (Ostflügel) ergeben.

Im Gebäudeinneren sind vorwiegend Details in den Treppenhäusern, wie Geländer, Wandverkleidungen oder Wohnungstüren in einem erhaltungswürdigen Zustand, der in den Bereichen 1 bis 3 geprüft werden muß.

Im einzelnen lassen sich die Gebäudetypen der Bereiche folgendermaßen charakterisieren:

Treppenhaus im Bereich 3



Bereich 1

Die in den 3- und teilweise 4-geschossigen Zweispännern untergebrachten 2- und 3-Raumwohnungen erfüllen an der südlichen Rothenseer Straße und an der Curiestraße eine auch in der Fassade sichtbare Ergänzung durch Loggien. Der erst 1931 errichtete Block am Nordabschnitt der Rothenseer Straße ist ein reiner Dreispänner. Ansonsten weisen fast alle Blocks Am Vorhorn und an der Reichelstraße das gleiche Grundmuster auf. Dieses wurde lediglich an den durch Balkone gestalteten Eckgebäuden unterbrochen. Häufig finden sich in diesem Bereich in den Wohnungen größere Wohnküchen.

Bereich 2

In dem großen Baublock finden sich an der Rothenseer Straße Kleinstwohnungen nur mit Abort und in den Blöcken an der Bunsenstraße, Frauenhofer Platz ebensolche Wohnungen mit maximal sehr minimierten Badezimmern. Diese Gebäude unterscheiden sich nur äußerlich in der Fassade. Lediglich der Gebäudeabschnitt an der Curiestraße enthält im 2. Obergeschoß zwei 4-Raum-Wohnungen und ist ansonsten ein Vierspänner.

Bereich 3

Die im wesentlichen aus 3 Gebäudetypen bestehende Bebauung in der Wohnanlage umfaßt 2- und 3-Raum-Wohnungen, die aber im Unterschied zu den Bereichen 1 und 2 alle mit einer Loggia ausgestattet sind. Die wesentlich häufiger gebauten 2-Spänner in den nord-süd-gerichteten Gebäudeabschnitten hatten ebenfalls ursprünglich keine Bäder.

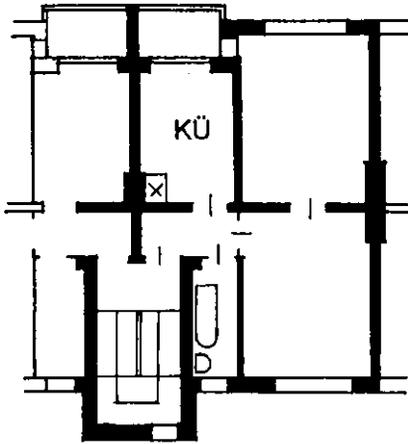
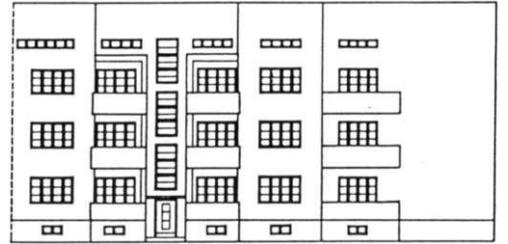
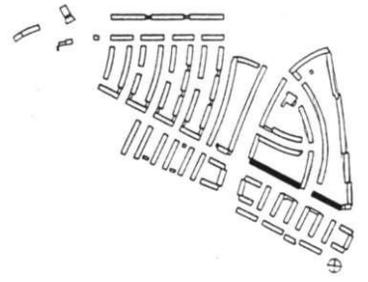
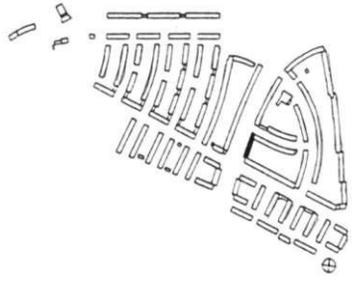
Bereich 4

Die hier vor allem in ost-west-orientierten Gebäudezeilen angeordneten 2- und 3-Raumwohnungen umfassen im wesentlichen auch Spargrundrisse, die zwar fast alle mit Loggien, aber nur teilweise mit winzigen Bädern ausgestattet wurden. Lediglich die Gebäudegruppe an der Kreuzung bildete die bereits beschriebene Ausnahme.

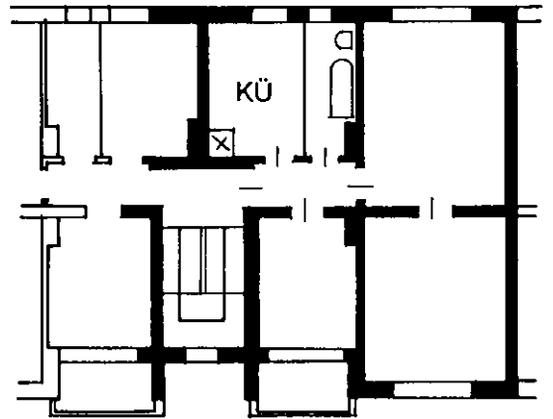
Bereich 5

Die nördlich der Pettenkofer Straße aneinandergereihten Blöcke enthalten ebenfalls 2-Spänner mit Kleinwohnungen, wo sich entweder "Sparbäder" oder auch nur Aborträume befanden. Die 2- oder 3-Raumwohnungen haben eine Variation der Küchengröße auf sonst vergleichbarer Fläche.

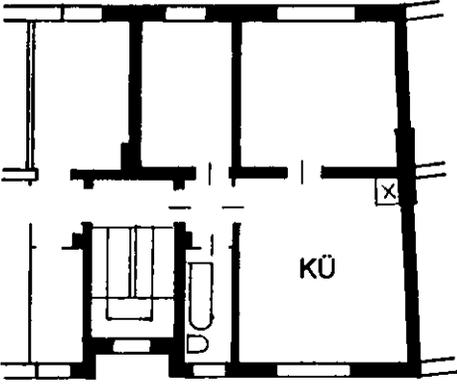
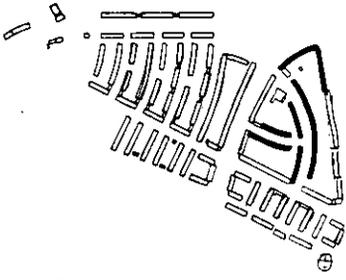
Die Gebäudetypologie der Curie-Siedlung soll an dieser Stelle im einzelnen dokumentiert werden:



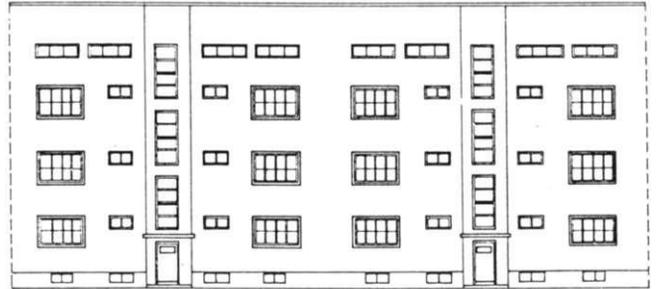
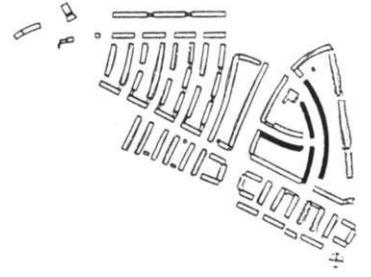
TYP 1.1 (54 qm)



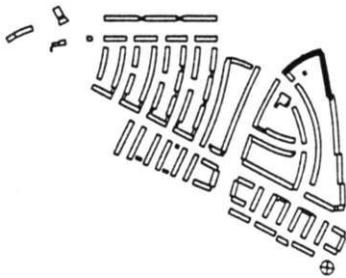
TYP 1.2 (66 qm)



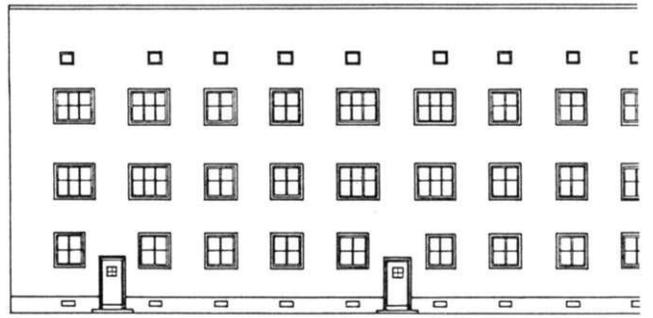
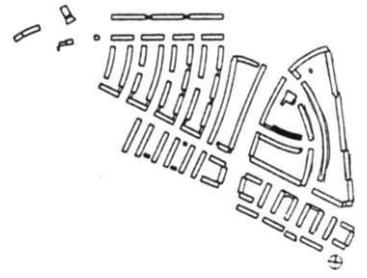
TYP 1.3 (66 qm)



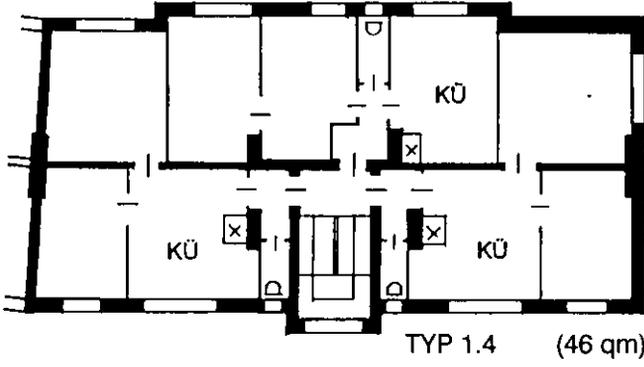
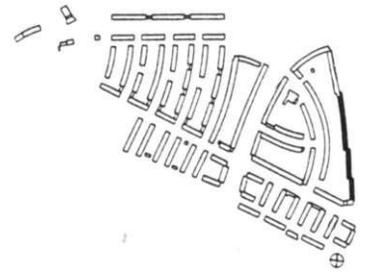
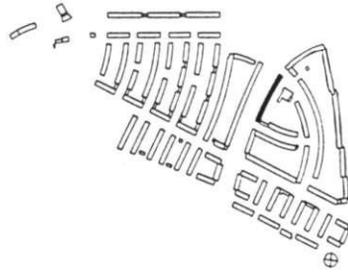
TYP 1.3.2



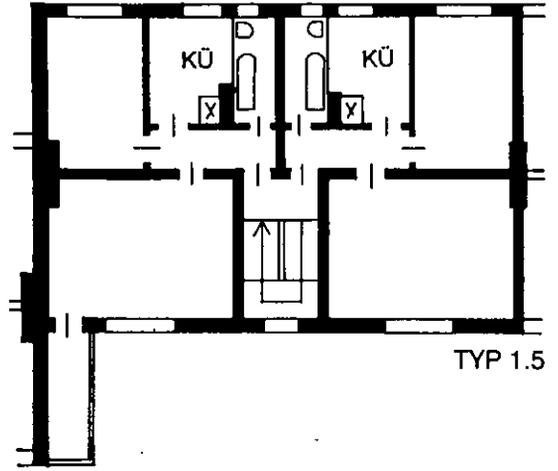
TYP 1.3.1



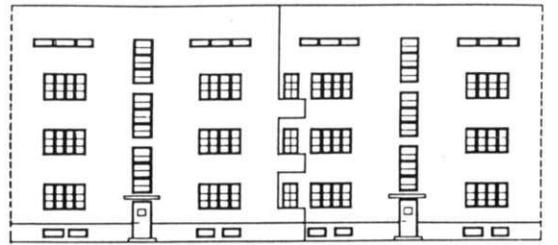
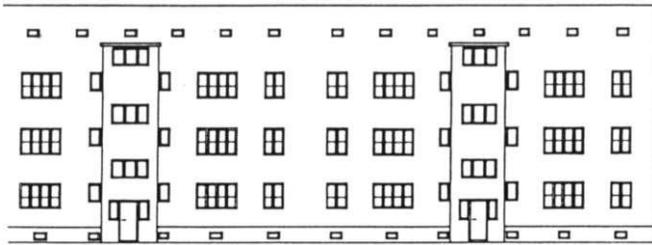
TYP 1.3.3

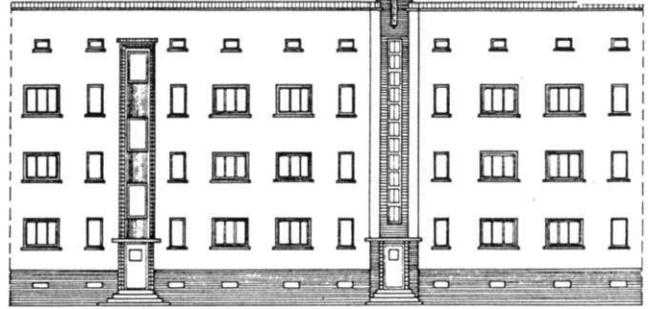
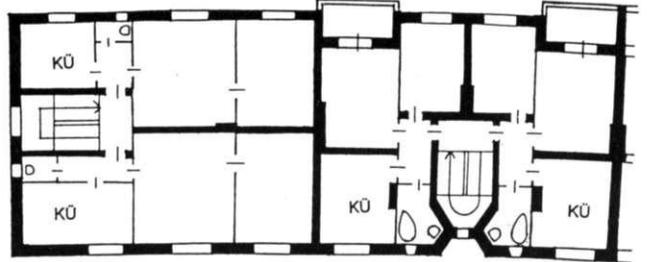
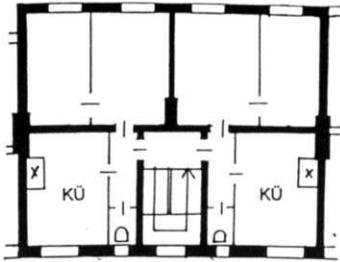
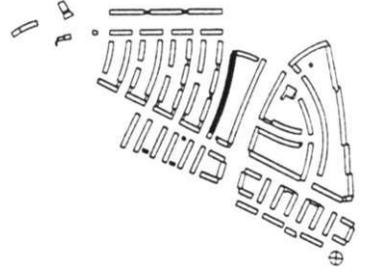
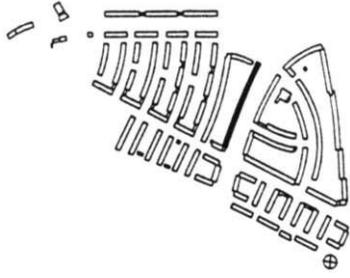


TYP 1.4 (46 qm)



TYP 1.5





TYP 2.1 (52 qm)

TYP 2.2 (57 qm, 49 qm)